

# HM-SPORT

INFORMATION UND BERICHTE DER HAMBURG-MANNHEIMER BETRIEBSSPORTGEMEINSCHAFT

## Zweimal dröhnte der Pfosten — dann lachte der Zoll

HM-Fußball-Damen im Pokalfinale unglücklich 0 : 1 gescheitert

Unsere Damen-Fußballmannschaft, im Vorjahr erster Meister im Hamburger Betriebssport, stand am 2. Oktober auf dem Sportplatz an der Haldendorfer Straße in Bramfeld im Pokal-Endspiel gegen die Mannschaft vom Jll. Nach der regulären Spielzeit stand es 0 : 0. Wegen der hereinbrechenden Dunkelheit einigte man sich, auf die Verlängerung zu verzichten und die Entscheidung gleich mit einem Siebenmeter-Schießen herbeizuführen. Aus sieben Metern Entfernung ein Tor zu schießen, kann doch nicht so schwer sein, sollte man meinen. Aber erstens sieht die Regel vor, daß aus dem Stand geschossen werden muß und zweitens war das Tor nicht ein normales Fußballtor, sondern eines mit den Abmessungen eines Hallenhandball-Tores. Also, es war gar nicht so leicht, den Ball an der gegnerischen Torfrau vorbei im Tor unterzubringen. Jede Mannschaft durfte fünf Spielerinnen für dieses „Preisschießen“ aufbieten. War die Jll-Mannschaft schon während der regulären Spielzeit trotz ihrer Überlegenheit nicht vom Glück begünstigt, so kam das Pech für sie bei diesem Sieben-Meter-Schießen ganz dick: „Geli“ Grunau und Sylvia Koops hatten mit ihren Schüssen zwar die gegnerische Torfrau bezwungen, scheiterten jedoch am Torpfosten. Eine Spielerin vom Zoll machte es besser, traf ins Schwarze. Das war die Entscheidung. Tief steckte die Enttäuschung den HM-Damen in den Gliedern, während die Spielerinnen vom Zoll überglücklich jubelten.

Die Mannschaft vom Zoll, die in diesem Jahr auch die Hamburger Meisterschaft errang, war als Favorit in dieses Pokal-Endspiel gegangen. Doch die HM-Damen waren hochmotiviert — sie wollten es wissen. Das zeigte sich nach den ersten stürmischen Attacken der Zollerinnen. Angekurbelt von Elke Siegmund und Sylvia Koops, tauchten die beiden Spitzen Barbara Beyer und „Geli“ Grunau



Foto oben: Die HM-Damen im Angriff. Aber die gegnerische Torfrau fängt eine Flanke vor Barbara Beyer ab. Ganz rechts: Elke Siegmund.

Foto rechts: Sie konnten beim Bankett schon wieder lachen, die beiden Unglücks-Schützinnen der HM. Sylvia Koops (links) und „Geli“ Grunau trafen beim Sieben-Meter-Schießen nur den Pfosten.



immer wieder gefährlich vor dem Zoll-Tor auf. Aber das Tor war viel zu klein, und die gegnerische Torfrau viel zu gut, um da einen Treffer erzielen zu können. In der zweiten Halbzeit mußte einfach ein Tor für die HM fallen. Barbara Beyer tauchte allein vor dem Zoll-Tor auf, nahm eine hohe Flanke Drop-Kick, doch welch ein Pech: Der scharf geschossene Ball, den die Zoll-Torfrau gar nicht sah, zischte ein paar Zentimeter am linken Pfosten vorbei.

So blieben die guten Leistungen aller Spielerinnen unserer Mannschaft, ihr Bemühen, ihre kämpferische Hingabe in diesem Pokal-Finale unbelohnt — schade !

### Gedanken am Rande

Damenfußball im Hamburger Betriebssport ist eine junge Sportart. Da kann man nicht er-

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 1)

warten, daß für so ein Endspiel das Volksparkstadion zur Verfügung gestellt wird. Aber dieses Endspiel hätte einen besseren Platz als den an der Haldesdorfer Straße in Bramfeld verdient. Denn dieser „Acker“ war eines Pokal-Finales nicht würdig. Dann ein Wort zu den Durchführungsbestimmungen. Auf einem Platz zu spielen, der dreiviertel so groß ist wie ein normales Fußball-Spielfeld mit Hallenhandball-Toren ist einfach zu frustrierend für die Spielerinnen. Sie rennen

sich die Lunge aus dem Hals und stehen dann vor den Mini-Toren vor der unlösbaren Aufgabe, den Ball in denselben unterzubringen. Bleibt man bei den Spielfeldabmessungen, so müssen größere Tore her. Das ist die beste Lösung, denn für ein Großfeld werden elf Spielerinnen benötigt. Aber die kann gegenwärtig nicht jede Betriebssportgemeinschaft auf die Beine stellen.

Diese Probleme hatten beide Mannschaften aber vergessen, als sie sich in der Cafeteria

der HM-Hauptverwaltung zum Bankett trafen. Anwesend war auch Günther Klein vom Hamburger Betriebssportverband, der nach dem Spiel auf dem Platz beiden Mannschaften Lob zollte für die spielerischen Fortschritte und die Fairneß, wovon sich viele Herren-Mannschaften — so Klein — „eine Scheibe abschneiden können“. Bei diesem Bankett zeigten sich die erfolgreichen Zoll-Damen nach gutem Essen und Trinken besonders ausgelassen. Einige ließen sich sogar eine Zigarre kommen, die sie mit Vergnügen in Siegerlaune pafften, daß es nur so rauchte.

## Weil die Mädels nett sind und die Kameradschaft stimmt

Sie ist die jüngste in unserer Damen-Fußballmannschaft. Nicht nur an Jahren (18), sondern auch, was die Zugehörigkeit zur Mannschaft betrifft: Anja von Borstel. Von ihr wollte HM-Sport wissen, was sie bewogen hat, in die Mannschaft einzutreten und welche Erfahrungen sie bisher als Mitglied in derselben gemacht hat.

HM-Sport: Warum spielen Sie Fußball?

**Anja von Borstel (A.v.B.):** Ich habe mich schon immer für Fußball interessiert und mir imponiert dieses Spiel.

HM-Sport: Wie sind Sie dazu gekommen, Mitglied der HM-Damen-Fußballmannschaft zu werden?

**A.v.B.:** Ich habe im HM-Sport gelesen, daß Damen für die HM-Mannschaft gesucht werden, und da habe ich mich eben gemeldet.

HM-Sport: Macht Ihnen Fußball Spaß?

**A.v.B.:** Ja sehr, und mein Ziel ist es, einen Stammplatz in der Mannschaft zu bekommen.

HM-Sport: Und warum macht Ihnen Fußball Spaß?

**A.v.B.:** Weil ich den Mannschaftssport liebe und insbesondere Fußball.

HM-Sport: Haben Sie keine Angst vor Verletzungen?

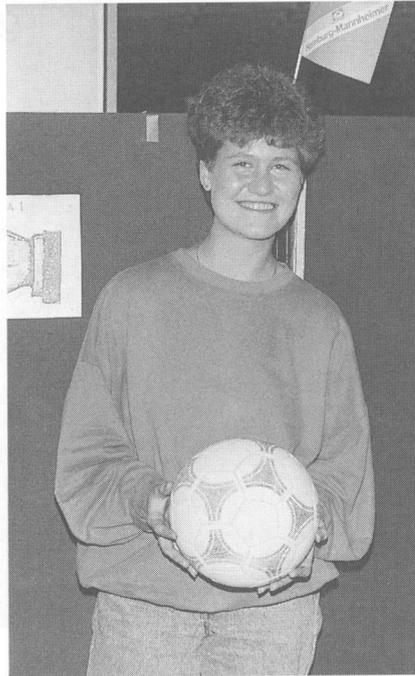
**A.v.B.:** Verletzen kann man sich in jeder Sportart.

HM-Sport: Wie ist die Stimmung in der Mannschaft?

**A.v.B.:** Sehr gut. Weil die Mädels nett sind und die Kameradschaft stimmt. Mein Vorbild in der Mannschaft ist übrigens „Geli“ Grunau.

HM-Sport: Wie schätzen Sie die Aussichten für die nächste Saison ein?

**A.v.B.:** Wer in der Meisterschaft und im Pokal jeweils Zweiter wird, der kann auch Erster werden. Warum soll es in der nächsten Saison nicht entweder in der Meisterschaft oder im Pokal klappen. Wir trauen uns das zu.



Das ist Anja von Borstel. Sie ist das jüngste Mitglied der HM-Damen-Fußballmannschaft. Im Kreise unserer Fußball-Damen fühlt sie sich pudelwohl.



Barbara Beyer hatte es schwer. Meistens war eine Gegenspielerin dicht bei ihr und (wie auf dem Foto) schlug ihr den Ball vor der Nase weg.

Foto unten: So ausgelassen wie auf dem Foto feierten die Damen vom Zoll ihren Pokal-Sieg in der Cafeteria der HM-Hauptverwaltung. Einige rauchten sogar übermütig.



# Uwe Löffler, die Ausdauer-Begabung

Die BSG der HM veranstaltete am 18. und 19. Oktober wieder einen Ausdauer-Dreikampf; bestehend aus einem Langlauf (im Stadtpark), einem Schwimm-Wettkampf (im HM-Schwimmbad) und einem Radrennen (in der Haseldorfer Marsch). Hierbei gab es zwei Wettbewerbe: den Lang- und den Kurz-Wettbewerb. Der Lang-Wettbewerb bestand aus einem 15-Kilometer-Lauf, einem 1.000-Meter-Schwimmen und einem 50-Kilometer-Radfahren. Der Kurz-Wettbewerb bestand aus einem 7,5-Kilometer-Lauf, einem 520-Meter-Schwimmen und einem 25-Kilometer-Radfahren.

Als im Jägerhof in Hohenhorst die Siegerehrung stattfand, überstrahlte ein Mann alle: Der Sieger im Lang-Wettbewerb, Uwe Löffler von der HM. Der 45jährige hatte beim Laufen den 2. Platz in 59 : 26 Minuten, beim Schwimmen den 3. Platz in 19 : 21 Minuten und beim Radfahren den 2. Platz in 28,54 Stunden belegt und damit den Gesamt-Wettbewerb gewonnen. Stolz nahm er den Pokal in Empfang.

Schwimmen bin ich die ersten 500 Meter zu schnell angegangen, hatte zum Schluß nicht die Kraft, mein Ziel unter 19 Minuten zu schwimmen, zu erreichen. Dafür lief es bei mir beim abschließenden Radfahren trotz Gegenwind und schweren Regenschauern fast optimal."

Von diesen Strapazen hatte sich Uwe erstaunlich schnell erholt. „Das war für mich eigentlich ein leichter Wettkampf, wenn ich da an meine Teilnahme am 31. August dieses Jahres am Bodensee-Triathlon denke," erzählt Uwe weiter. „Das war der größte und längste Wettkampf meines Lebens. Damals waren 5 Kilometer-Schwimmen von Konstanz nach Meersburg, parallel zur Fährverbindung, 132 Kilometer Radfahren und 35 Kilometer Laufen zu bewältigen. Insgesamt dauerte mein Wettkampf 10 Stunden, 35 Minuten und 16 Sekunden. Für das Schwimmen benötigte ich 2 : 10,3 Stunden, für das Radfahren 4 : 43,20 Stunden und für das Laufen 3 : 41,53 Stunden. Es war dies die härteste Triathlon-Prüfung Deutschlands. Dieses Erlebnis werde ich, so lange ich lebe, nie

Foto rechts: Uwe Löffler (Nr. 41) läuft hier bereits mit an der Spitze beim 15-Kilometer-Lauf im Stadtpark. Nach den drei Disziplinen hatte er die Nase ganz vorn.



HM-Sport sprach mit Uwe Löffler, den viele Sportfreunde als tüchtigen Langstreckler gut kennen. 1984 entdeckte er seine Liebe zum Ausdauer-Dreikampf. Es reizte ihn, seine Leistungsfähigkeit in Mehrkämpfen mit verschiedenen Sportarten kennenzulernen, an seine Leistungsgrenze zu stoßen.

Über seinen jüngsten und erfolgreichen Wettbewerb erzählt er: „Bei dem nebligen und feuchtkalten Wetter lief ich im Stadtpark nicht locker genug, war zu verkrampft. Beim

vergessen. Ich war damals so stolz auf mich, wie nie zuvor. Aber kaputt war ich auch. Ich brauchte zwei Tage, während meines anschließenden Urlaubs, um mich zu erholen."

Darauf kann Uwe Löffler — so meint HM-Sport — in der Tat mit Recht stolz sein. So war es fast nicht verwunderlich, daß ein Mann, der den Bodensee-Triathlon geschafft und in seiner Altersklasse den 2. Platz belegt hat, den „kleinen" Ausdauer-Dreikampf der BSG der HM gewann.

Endlich im 4. Anlauf:

## HM-Volleyballer Pokalsieger!

Am Sonntag, den 12. 10. 1986 traf sich die 1. Mannschaft, verstärkt durch Andrea Klose, Corinna Tamms und Dirk Assen (alle 2. Mannschaft), in der Halle der Gesamtschule Steilshoop. Die ersten Spiele sollten um 9.00 Uhr angepfeifen werden, wir hatten allerdings das Glück, erst um 9.30 Uhr antreten zu müssen. (Nur Tom und Axel mußten ein Spiel schiedsrichtern.) Also war für den Rest noch genug Zeit, den Kaffee zu trinken,

den einige Spieler zum richtig wach werden in Thermoskannen mitgebracht hatten. Durch den Kaffee geweckt, trafen wir dann in der Vorrunde auf die 1. Mannschaften von Philips und der Deutschen Bank. Die Spiele gewannen wir zwar jeweils 2 : 0, so richtig zufrieden waren wir jedoch alle nicht mit uns. Als Gruppenerster zogen wir in die Zwischenrunde ein. Auch hier wurden jeweils 2 Sätze á 12 Minuten gespielt. Als erstes tra-

fen wir auf das Team vom Allgemeinen Krankenhaus Barmbek. Hier konnten wir uns erneut mit 2 : 0 durchsetzen. Im nächsten Spiel gegen die Commerzbank wurde es dann schon enger. Nachdem wir den ersten Satz gewannen, schlich sich der Schlendrian ein, und wir verloren den 2. Satz. Nun mußten wir gegen Shell gewinnen, um das Halbfinale zu erreichen. In diesem Spiel zeigte die Mannschaft jedoch, was in ihr steckt und gewann das Spiel auch in den einzelnen Sätzen deutlich mit 2 : 0.

Im Halbfinale trafen wir dann auf den Sonderklassenneuling Bezirksamt Eimsbüttel, eine für uns völlig unbekannt Mannschaft. Beim Einschmettern zauberten die Bezirksämter, doch im eigentlichen Spiel (wieder über 2 x 12 Minuten) hatten sie dann wohl ihr Pulver verschossen. Wir nahmen auch diese Hürde mit 2 : 0 und zogen so ungeschlagen ins Endspiel ein. Der Gegner war hier wieder das Team der Commerzbank, das u. a. den Rekord-Verbandsmeister und allerdings auch Sonderklassenabsteiger HEW hinter sich ließ.

Das Endspiel ging nun über zwei Gewinnsätze ohne Zeitbegrenzung. Am Ende stand es 2 : 0 für uns, was den Titel des Verbandspokalmeisters für die HM bedeutete. Als Interimsmannschaftsführer Tom Subat den Pokal entgegennahm, sagte er: „Seht mal, hier stehen unsere Endspielgegner der letzten drei Jahre drauf!" In der Tat stand die Mannschaft auf den letzten 4 Turnieren jeweils im Endspiel, gewinnen konnten wir dieses Jahr erstmals. Daran beteiligt waren: Andrea Klose, Corinna Tamms, Dirk Assen, Heinz Behrends, Thorsten Schmidt, Jens Nielsen, Thomas Subat und Axel Peters.

Jens Nielsen

Dreimal Jubel bei den Fußballern:

## drei Meister

Von der Meisterschaft unserer Alten Herren hat HM-Sport in der letzten Ausgabe schon berichtet. Jetzt kommen noch zwei Erfolgsmeldungen dazu. Meldungen über zwei weitere Meistertitel: Auch die 1. und die 2. Ganzjahresrunden-Mannschaft (ohne Vereinsspieler) errangen in ihren Staffeln jeweils die Meisterschaft. Dabei kann sich die 1. Mannschaft sogar Hamburger Meister der Ganzjahresrunden-Mannschaften nennen. Denn sie wurde Meister in der höchsten Spielklasse, nämlich in der Sonderklasse.

Die Erfolge der drei HM-Mannschaften sind insofern besonders bemerkenswert, als unsere BSG nur diese drei Herren-Mannschaften in den Punktspielbetrieb schickte. Über diesen optimalen Erfolg freuen sich nicht nur unsere drei Mannschaften, sondern auch Michael Heinert, der nunmehr seit rund einem Jahr die Sparte leitet. Aber so ganz zufrieden ist

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 3)

der ehrgeizige Michael dennoch nicht. Denn ein Ziel hat er bis jetzt noch nicht erreicht. Es ist ihm noch nicht gelungen, eine Sommerrunden-Mannschaft (mit Vereins-

spielern) auf die Beine zu stellen. Doch es zeigt sich ein Silberstreifen am Horizont. Denn die Wahrscheinlichkeit, eine U 21-Mannschaft (Spieler unter 21 Jahren) aufzubauen, ist größer geworden. Zum anderen haben einige Vereinsspieler, die in ab-

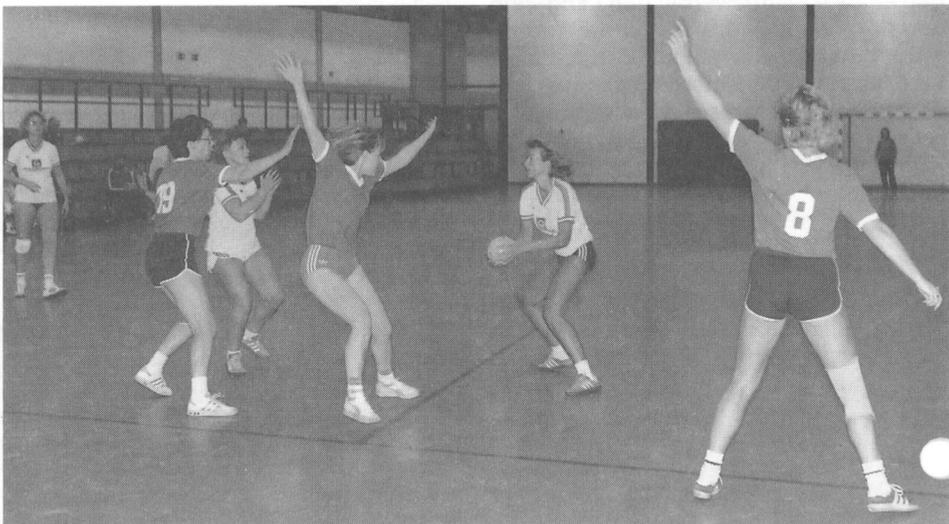
sehbarer Zeit ihre Leistungssport-Karriere zu beenden gedenken, ihr Interesse am Mitwirken in einer HM-Mannschaft bekundet. — HM-Sport wünscht ein baldiges Gelingen.

## Die HM-Handball-Damen marschieren voran

Drei Mannschaften unserer Betriebs-sportgemeinschaft nehmen aus der Sparte Handball am Punktspielbetrieb teil. Zwei Herren- und eine Damen-Mannschaft. Der Redakteur von HM-Sport war anwesend, als alle drei Mannschaften am 27. September in der Halle in Steilshoop ein Punktspiel bestritten.

Zunächst war die 2. Herren-Mannschaft an der Reihe. Sie zeigte dem Redakteur zwei Gesichter. In der ersten Halbzeit hatte sie die gegnerische Mannschaft von der Firma Schenker ganz fest im Griff und führte beim Pfiff zur Pause nach durchdachtem und druckvollem Angriffsspiel haushoch mit 18:7 Toren. Die Frage war nur: Spielt unsere Mannschaft den Gegner in der zweiten Hälfte in Grund und Boden oder läßt sie es lässig angehen und die Schenkerianer in der Tordifferenz ein wenig näher kommen? Aber nichts davon. Die Zweite brach fürchterlich ein, beinahe durch. Denn nur mit Glück rettete sie ein 22:22-Unentschieden. Nicht zu fassen!

Da machten es unsere Damen erheblich besser. Sie ließ die Mannschaft von der Deutschen Bank ganz eindeutig mit 20:6 abblitzen. Andrea Paech war mit acht Toren die erfolgreichste Schützin. Da freute sich auch der neue Trainer, Jürgen Dabelstein.



Doris Trapp (zweite von rechts) leitet hier einen Angriff der HM-Handball Damenmannschaft gegen die Deutsche Bank ein.

Abschließend war die 1. Herren-Mannschaft dran. In diesem Spiel hatte Mannschaftsführer und der sonst so beständige und überdurchschnittlich gute Torhüter Hans-Dieter Mielke einen rabenschwarzen Tag erwischt. Nach den ersten Gegentreffern fehlten ihm einfach Nerv und Moral, so daß weitere Gegentore wie reife Früchte bei ihm ins Netz fielen. Völlig

entnervt ließ er sich in der zweiten Halbzeit auswechseln. 15:21 hieß es am Schluß für den Gegner, Klukow-Funk.

Während unsere beiden Herren-Mannschaften bei Redaktionsschluß so im Mittelfeld oder darunter in ihrer Tabelle herumschlichen, führten unsere Damen die Tabelle stolz mit 7:3 Punkten an.

## Im Urlaub im Senegal war uns alles piep-egal

Dieter Karalus, der die Reise nach Senegal vom 23. September bis zum 14. Oktober 1986 organisiert hatte, berichtet nachfolgend:

„Gesund, von der Afrika-Sonne gebräunt und gut erholt, kehrten wir aus dem Senegal zurück. Senegal war eine Reise wert! Wir lernten Land und Leute (arm aber glücklich) kennen bei unseren Fahrten mit dem Landrover bis hin zur Hauptstadt Dakar, dem westlichsten Punkt Afrikas. Selbstverständlich kamen auch die sport-

lichen Aktivitäten nicht zu kurz. Mit kräftiger Mithilfe von HM-Fußballern gewann „Deutschland“ gegen „Afrika“ ein Fußballspiel unter erschwerten Bedingungen (bei 55 Grad Hitze) 2:1. Welch ein Jubel, und Welch ein Durst!

Das Fußballspiel war aber bei weitem nicht das, was wir dort sportlich leisteten. Tennis, Surfen, Segeln, Reiten, Tanzen, Volleyball, Wasserball und Bogenschießen waren freiwillige Pflicht, um dem guten und üppigen Essen täglich entgegenzuwirken. Riesigen Spaß bereitete die wöchentliche Bühnen-Show. Gäste spielten für Gäste. Bernd Folger schlüpfte in die Rolle des Liebhabers, Brigitte Radetzki mimte einen Clown hinreißend komisch, Manfred Baumann glänzte im Männerballett, Anneli Weiß verwandelte sich in eine Katze, Walltraud Post hüpfte als Affe „Monkey“ und ich suchte ständig nach einem Hut für meine jeweilige Rolle. Die Kostüme nahmen wir aus dem Fundus der Animatoren, die täglich um uns waren und dafür sorgten, daß es nie langweilig wurde.

Wem danach war, dem Trubel zu entgehen, erforschte den ca. 80 km langen, weißen Strand.

Die unvergeßlichen Urlaubstage im Senegal mit dem Spaß und dem Jux am laufenden Band haben wir auf einem Vidio-Band festgehalten. Diesen Streifen werden wir uns in Kürze gemeinsam ansehen. Der wird natürlich nie gelöscht, denn er ist eine schöne bleibende Erinnerung“.



Braungebrannt und gut gelaunt haben sich einige Damen und Herren der HM-Reisegesellschaft am Urlaubsort im Senegal dem Fotografen für ein Gruppenfoto aufgestellt.

### Hans-Jürgen Sparr neuer Tanz-Spartenleiter

Anlässlich der Spartenversammlung am 12. November legte der bisherige Leiter der Sparte Tanzen Hans-Peter Mayer sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Hans-Jürgen Sparr gewählt.

In der nächsten Ausgabe wird HM-Sport den neuen Spartenleiter vorstellen und einen Bericht über die Sparte Tanzen veröffentlichen.

### HM-Sport

Herausgeber: Betriebssportgemeinschaft der Hamburg-Mannheimer. Redakteur: Bruno Krenz.